

Aktuelle Kurzmeldungen der "schweizer schule"

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **59 (1972)**

Heft 17

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Niemand wird sagen können, diese Rechnung stimme nicht, es sei denn, man betrachte noch etwas anderes als das Körpergewicht für ausschlaggebend.

Und wirklich, es gibt einige Leute, die das zu behaupten wagen. Sie stellen so realitätsfremde Fragen, daß man nicht einmal versucht, sie zu beantworten. Oder hätten Sie eine Antwort bereit, wenn Sie einer fragte: Was wird wohl aus unsern Primarschülern, die in den größten Lerngruppen untergehen, bei Lehrern sind, die am geringsten ausgebildet und am schlechtesten bezahlt sind, dafür aber am meisten Stunden geben dürfen? Was wird aus diesen Primarschülern,

die unter diesen Umständen immer mehr Stoff aufnehmen müssen? Werden sie diesen Stoff bewältigen oder werden sie von der Schule vergewaltigt?

Antworten Sie vielleicht auch: Möglicherweise gibt es aus ihnen Erwachsene und Behördemitglieder, die später einmal stolz darauf sind, in einer Mammutklasse groß geworden zu sein und auf Kosten der andern profitiert zu haben. – Erwachsene, die die Gewißheit haben, auch so gute und wertvolle Menschen geworden zu sein und deshalb nicht einsehen, daß es anders werden sollte.

Max Feigenwinter

Aktuelle Kurzmeldungen der «schweizer schule»

CH: Die Bundesbeiträge für Primarschüler

Der Bundesrat hat kürzlich beschlossen, daß der Bund ab kommendem Frühjahr an die Kantone einen auf 5 334 972 Franken erhöhten Beitrag für die öffentlichen Primarschulen entrichten wird. Worauf stützt sich die Höhe dieser Bundesbeiträge? Maßgebend dafür ist primär das Resultat der letzten Volkszählung (1970), aus dem ersichtlich ist, daß die Kantone für 853 857 Kinder Beiträge erhalten sollten; 1960 waren es noch 755 671 Kinder. Der Grundbeitrag für jedes 7- bis 15jährige Kind beträgt 4 Franken, wobei Bergkantone einen zusätzlichen Sonderzuschlag von 8 Franken pro Kind bekommen. Die Kantone Tessin und Graubünden kommen außerdem in den Genuß von Sprachzuschlägen. Jenen Kantonen, die weder Sprach- noch Sonderzuschläge erhalten, deren Anteil an 7- bis 15jährigen Kindern jedoch über dem schweizerischen Mittel (13,6 Prozent) liegt, wird der Grundbeitrag für jedes halbe Prozent über dem schweizerischen Durchschnitt um 5 Prozent erhöht. Maximal können 25 Prozent ausgerichtet werden.

BE: Studentenschaft contra Regierungsrat

Die Studentenschaft der Universität Bern hält in einer Pressemitteilung fest, daß ihr in einer Besprechung bei der Erziehungsdirektion (ED) am 1. Juni 1972 zugesichert worden war, vor dem Erlaß der neuen Stipendienordnung in das diesbezügliche Vernehmlassungsverfahren einbezogen zu werden. Dies sei nie geschehen. Deshalb

betrachten sie den «Alleingang der ED angesichts einer solch handfesten Zusicherung als einen totalen Wortbruch, der den von der Regierung und Verwaltung vielfach geäußerten Wunsch nach Zusammenarbeit als höchst fragwürdig entlarve». Ferner wird in diesem Zusammenhang betont, «daß die Behauptung des Regierungsrates, ein Vernehmlassungsverfahren wäre angesichts der Vielzahl der Interessierten unmöglich gewesen, falsch ist. Ein solches Verfahren wird nach geltendem Usus immer nur bei allen organisierten Interessenverbänden (und nicht bei unfaßbaren Einzelpersonen) durchgeführt».

Dem Hauptargument der regierungsrätlichen Stellungnahme, das die Aufhebung der fortschrittlichen Stipendienordnung vom 5. Mai 1971 auf Grund «unzumutbarer Mehrausgaben» forderte, begegnen die Studenten mit der Frage nach den Kriterien, nach welchen der Staat seine Gelder verteilt. «Denn Finanzknappheiten, wie sie in einzelnen Sektoren wie beispielsweise dem Bildungssektor vorherrschen, sind keine Sachzwänge. Vielmehr beruht die Verteilung der Finanzen auf die verschiedenen Sektoren (Verkehr, Bildung, Militär, Gesundheitswesen usw.) auf politischen Entscheiden, die hinterfragt werden müssen.»

UR: Neue Legislaturperiode des Erziehungsrates

Mit neun statt bisher sieben Mitgliedern hat der Erziehungsrat seine Tätigkeit der Amtsperiode 1972/1976 aufgenommen, wobei erstmals zwei

Erziehungsrätinnen mitberaten. Die Erhöhung der Mitgliederzahl erlaubt eine Neuverteilung der Visitationskreise. Den einzelnen Mitgliedern sollen vermehrt bestimmte Ressorts als Spezialaufträge zugewiesen werden. Um eine fristgemäße Behandlung der zahlreich anfallenden Geschäfte zu erreichen, tagt der Erziehungsrat zukünftig ordentlicherweise am zweiten Mittwoch jeden Monats. Für das kommende Schuljahr wurden vom Erziehungsrat 18 neue Lehrstellen bewilligt. Mit der bevorstehenden Eröffnung der Kreisschule in Gurtellen können die Sekundarschulen in Göschenen und Wassen aufgehoben werden. Im Schuljahr 1972/73 kommt an der Primarschule versuchsweise der von der Innerschweizer Erziehungsdirektorenkonferenz empfohlene Schwyzer Lehrplan mit einigen Anpassungen für Uri zur Anwendung. Neue Lehrpläne gelten auch für Handarbeit und Hauswirtschaft. Für die Primar- und Sekundarschule wurden verschiedene moderne Lehrmittel obligatorisch erklärt. Zuhanden des Regierungsrates standen neue Weisungen zu den Anstellungs- und Besoldungsbedingungen der Lehrerschaft zur Behandlung.

SZ: 50 Prozent mehr Stipendiengesuche

Die vom Schwyzer Regierungsrat für das Jahr 1972 bewilligten Stipendien (einschließlich des 25prozentigen Bundesanteils) erreichen die Summe von 1,62 Millionen Franken. Die Zahl der Gesuchsteller hat sich gegenüber dem Vorjahr, als ein neues Stipendiengesetz in Kraft getreten war, um nicht weniger als 50 Prozent auf 1493 erhöht, wobei in dieser Zahl die etwa 400 Gesuche von Lehrlingen und Fachschülern nicht einmal enthalten sind. Um die Stipendienansätze auf der letztjährigen Höhe halten zu können, wird dem Kantonsrat die Bewilligung eines Nachtragskredites beantragt werden müssen.

SZ: Kantonsbeiträge an die privaten Mittelschulen

Der Kanton Schwyz richtet für das Schuljahr 1971/72 den privaten Mittelschulen, zu denen für diesen Zeitraum auch noch das Kollegium Maria Hilf in Schwyz gehört, Beiträge von insgesamt 1 002 386 Franken aus. Die Beiträge richten sich nach der Zahl der im Kanton wohnenden Schüler und sind nach Schultypen abgestuft. Die Zahl der Schwyzer Mittelschüler betrug 658, gegenüber 597 im Vorjahr.

SZ: Schwyz bleibt beim Herbstschulbeginn

Ausnahmen für die Grenzgebiete

Der Kanton Schwyz will sich den einheitlichen Bestrebungen der Zentralschweizer Kantone in bezug auf den Herbstschulbeginn nicht widerset-

zen. Die vom Erziehungsrat getroffenen Maßnahmen zur Einführung des Schulbeginns um Mitte August 1973 werden aufrechterhalten. Erleichterungen für die nach Zürich orientierte Region Außerschwyz sind allerdings möglich. So werden Schwyzer Schüler, die in den benachbarten Ostschweizer Kantonen eine Berufslehre antreten wollen, ihre Schulzeit im Frühjahr, anstatt im Sommer beenden können.

OW: Zwei neue Erziehungsräte

EE) Der Obwaldner Kantonsrat hat beschlossen, den Erziehungsrat von bisher fünf auf sieben Mitglieder zu erhöhen. Bei den neuen Erziehungsräten handelt es sich um Pater Ulrich Bulgheroni, Engelberg, und um Lehrer Josef Fanger, Stalden. Pater Ulrich Bulgheroni, Pfarrer von Engelberg, wurde in Goldach SG geboren, wo er auch aufgewachsen ist. Er absolvierte 1935 die Matura an der Stiftsschule Engelberg. Nach Aufgaben in der Seelsorge, als Präfekt im Erziehungsheim Fischeningen, als Religionslehrer in Wil SG, wurde er 1952 Pfarrhelfer und 1957 Pfarrer in Engelberg. Seit 1957 ist Pfarrer Ulrich Bulgheroni auch Schulrat in Engelberg. Bis 1969 war er Präsident dieser Behörde. Bis 1972 bekleidete er zudem das Amt eines Rektors an der Realschule. Diese kloster-eigene Oberstufe wird ab Herbst dieses Jahres als Klostersekundarschule in die Stiftsschule integriert.

Lehrer Josef Fanger aus Stalden erwarb das Leh-rerdiplom im Jahre 1934 in Zug. Seither steht er in den Diensten der Schule Stalden ob Sarnen. Während vieler Jahre war er Präsident des Obwaldner Lehrervereins und auch Initiant und Organisator der Elternschulung (Sakes) und der Erwachsenenbildung. Er besuchte zahlreiche Weiterbildungskurse und zeichnete sich als Organisator und Chorleiter aus. Josef Fanger steht im 58. Altersjahr.

(«Vaterland» Nr. 189)

OW: Reformen an der Kantonsschule Sarnen

Das Kollegium Sarnen, das vom Benediktinerkloster Muri-Gries (Bozen, Italien) geführt wird, ist gemäß vertraglicher Abmachung zwischen dem Kanton Obwalden und dem Konvent gleichzeitig Obwaldner Kantonsschule. Zur Zeit besuchen rund 190 interne und 180 externe Mittelschüler, davon 49 Mädchen, das Gymnasium (Maturität Typ A und B) und die Diplomhandelsschule. Der Lehrkörper besteht aus 25 Patres und 8 hauptamtlichen Laienlehrern.

Eine kantonale Studienkommission hat letztes Jahr einen Bericht über den Ausbau der Mittelschule vorgelegt, und ein außerkantonales Expertengremium hat dem Regierungsrat Vorschläge über eine Neukonzeption der Kantonsschule ein-

gereicht, vor allem im Hinblick auf die rechtliche Trägerschaft. Nachdem der Kantonsschulvertrag auf Ende 1973 gekündigt worden ist, muß die Mittelschulfrage in nächster Zeit gelöst werden.

ZG: Weiterbildende Schule der Stadt Zug

Die Weiterbildungsschule der Stadt Zug kann auf erste Erfahrungen zurückblicken. Sie erweisen sich als bemerkenswert. Eine Woche vor Ferienbeginn fand der erste offizielle Besuchstag statt. Vertreter der kantonalen und städtischen Behörden, der Großen Kommission und privater Institutionen nahmen Einblick in die Schule. Auch außerkantonale Besucher wollten die Schule näher kennenlernen. Es waren Vertreter von Kantonen, die ähnliche Schulen planen (zum Beispiel Solothurn, Luzern), der Industrie und Wissenschaft. Der Leiter des Forschungszentrums FAL Freiburg, Dr. Urs Isenegger, war ebenfalls anwesend. Ihr Interesse galt hauptsächlich der Unterrichtsform, dem Lehrplan (Curriculum) und der Organisation. Über die Planungsarbeiten und wissenschaftlichen Aspekte wurden die Besucher von Dr. Bruno Santini (FAL) orientiert. Die Kontaktnahme war wertvoll. Das zeigte sich unter anderem im positiven Urteil der Besucher über die Schule. Am Abend kamen Eltern, Schüler und Lehrer zusammen. In Gesprächsrunden wurde offen diskutiert, gefragt und informiert. Die freundliche Atmosphäre spiegelte eine erfreuliche Einstellung zur Weiterbildungsschule wider.

ZG: Aus den Verhandlungen des Erziehungsrates

Der Erziehungsrat ernennt eine Kommission für moderne Mathematik, die die neueste Entwicklung auf dem Gebiete der Mathematik auf der Volksschulstufe zu studieren hat, und eine Kommission für den Unterricht in Lebenskunde, die z. Hd. der Lehrerschaft allgemeine Richtlinien ausarbeiten soll. Der Rahmenlehrplan «Handarbeit» einer Innerschweizer Lehrplankommission wird provisorisch in Kraft gesetzt.

Auf Antrag der Kommission zur Bekämpfung der Haltungsschäden beschließt der Erziehungsrat, auf allen Schulstufen die Ausgleichsgymnastik einzuführen; danach haben die Lehrpersonen an allen turnfreien Tagen fünf bis zehn Minuten Ausgleichsgymnastik durchzuführen.

Im Zusammenhang mit der Verschiebung des Schuljahresbeginns beschließt der Erziehungsrat, den Vorkurs an der Kantonsschule auf Beginn des Sommersemesters 1973 aufzuheben.

FR: Orientierungszyklus für die Freiburger Sekundarschule

Der Freiburger Staatsrat genehmigte kürzlich einen Plan für die zukünftige Entwicklung des

Freiburger Sekundarschulsystems. Dieser Plan sieht die Einführung eines «Orientierungs- und Beobachtungszyklus» vor, der allen Schülern die Gelegenheit geben soll, sich auf den zukünftigen Beruf vorzubereiten. Im Prinzip können alle Kinder, die die Primarschule abgeschlossen haben, in diesen Zyklus eintreten, wo sie im Laufe des ersten Jahres besonders beobachtet werden. Die Berufsorientierung wird dann in Zusammenarbeit mit den Lehrern und Eltern unter der verantwortlichen Leitung des Direktors und des Berufsberaters gemacht.

Die Dauer des Sekundarunterrichts wird drei Jahre betragen, die zurzeit bestehenden «Orientierungsklassen» und die drei ersten Jahre der beiden kantonalen Gymnasien sollen progressiv in die Sekundarschule integriert werden.

Die beiden ersten Jahre werden als gemeinsame Basis ausgebaut, wo alle Kinder aufgenommen werden. Jedoch plant man hier die Einführung von «Niveauekursen», wo die Schüler gemäß ihren Fähigkeiten zusammengeholt werden. Der Übertritt von einem Kurs in den andern wird entsprechend der Entwicklung des Kindes jederzeit möglich sein. Das dritte Jahr wird dem Schüler die Gelegenheit bieten, eine Sektion zu wählen, die ihn entweder auf seine Berufsschule oder die Lehre oder aber auf die höhere Sekundarschule vorbereitet.

BS: Höhere Stipendien

Nach dem Antrag des baselstädtischen Regierungsrates an den Großen Rat soll der Kredit für Stipendien im laufenden Jahr um 1,1 Millionen Franken und für zusätzliche Ergänzungsleistungen zur AHV/IV um 160 000 Franken erhöht werden.

BS: Weder Herbstschulbeginn noch Konkordat . . .

Der Regierungsrat des Kantons Basel-Stadt hat beschlossen, vorläufig vom Schuljahresbeginn im Frühjahr nicht abzugehen und auf den Beitritt zum Konkordat einstweilen zu verzichten. Diese Entscheide erfolgten mit Rücksicht auf die Volksabstimmungen in den Kantonen Zürich und Bern.

In der entsprechenden Mitteilung der Staatskanzlei wird einleitend darauf hingewiesen, daß der Große Rat nach den genannten Entscheiden der beiden volkreichsten Kantone des Landes die früher von der Regierung unterbreitete Vorlage auf deren eigene Empfehlung hin zurückgewiesen hat.

AR: Appenzeller Korb für den Herbstbeginn

Die Landesschulkommission des Kantons Appenzell-Außerrhoden wird dem Regierungsrat beantragen, die Vorbereitungen für die Einführung des

Herbstschulbeginns, die bereits im Frühjahr 1970 durch Einschulung zusätzlicher Kinder begonnen hatte, abzubrechen.

SG: Schulbetriebeaufnahme des Technikums Rapperswil

Das Technikum Rapperswil im Kanton St. Gallen wird im Herbst den Schulbetrieb mit 129 Studenten aufnehmen. Zur Aufnahmeprüfung hatten sich 214 Bewerber gemeldet. 124 bestanden, fünf kamen ohne Prüfung durch.

AG: Das Hilfsschulwesen im Aargau

Im vergangenen Jahr sind im Aargau 2175 Kinder in 144 Hilfsschulabteilungen zusammengefaßt gewesen. 474 weitere Kinder waren in 48 Tages-schulabteilungen gruppiert. 668 Kinder zählte man in 61 Abteilungen von aargauischen Sonderschulheimen. Diese Zahlen lagen der Generalversammlung der aargauischen Hilfs- und Sonderschullehrer in Brugg vor, die zudem feststellt, daß es im größten Bezirk des Kantons Aargau, dem Bezirk Baden, kein Sonderschulheim gebe. Die Hilfs- und Sonderschullehrkräfte bezeichnen sich inskünftig als Aargauische Heilpädagogische Gesellschaft (AHG). Die Generalversammlung beschloß die Namensänderung, nachdem die bisherige Bezeichnung als Fachverband nicht mehr zeitgemäß zu sein schien. An der Versammlung wurde festgestellt, daß der heilpädagogische Dienst dringend ausgebaut werden müsse, weil die Wartelisten immer länger würden.

AG: Höherer Umsatz des Lehrmittelverlages

Der Umsatz des Aargauer Lehrmittelverlages hat im Jahr 1971 mengen- und wertmäßig eine Steigerung um 19 bzw. 14 Prozent erfahren. An die Schulen wurden 231 945 Lehrmittel und 97 963 Formulare für total 984 470 Franken geliefert. Das Material hatte ein Gesamtgewicht von 80 Tonnen und stammte zu 35 Prozent aus der eigenen Produktion. Die Zunahme des Umsatzes wird im Jahresbericht auf steigende Schülerzahlen, Mehrbezug durch andere Kantone und auf schnellere Rotation der Lehrmittel zurückgeführt.

AG: Schulsemester statt Schuljahre?

Im Großen Rat ist ein Postulat eingereicht worden, in dem die Einführung von Schulsemestern an der Volksschule verlangt wird. Den vielen pädagogischen Vorteilen stünden überwindbare organisatorische Schwierigkeiten entgegen, heißt es in der Begründung. Auf diese Weise könnten die Diskussionen über Frühling- und Herbstschulbeginn entschärft, die Schulsysteme einander angenähert und die Schulkoordination «schmerzlos» verwirklicht werden. Zudem würden homogenere Klassen gebildet und das «Sitzenbleiber-Elend» entschärft.

TI: Die Schulpolitik des Kantons Tessin

Der Tessiner Große Rat hat nach eingehender Debatte den Tätigkeitsbericht des Erziehungsdepartements mit 47 gegen 7 Stimmen und einer Enthaltung gutgeheißen.

Zu Beginn der Sitzung forderten einige Großräte eine Reform des Schulwesens im Rahmen der freiheitlich-demokratischen Grundordnung und unter Berücksichtigung der Wünsche der Tessiner Bevölkerung. Erziehungsdirektor Sadis faßte hierauf in großen Zügen die Politik der Kantonsregierung zusammen und betonte, der Staatsrat werde sich wie bisher für eine seriöse, freiheitliche Schule einsetzen, die sich in die Rechtsordnung des Landes einfüge und den Wünschen der Jugend Rechnung trage. Die Schule dürfe indessen nicht in den Dienst bestimmter politischer Ziele gestellt werden, sondern müsse Gemeingut aller Bürger bleiben. Der Vorsteher des Erziehungsdepartements erwähnte ferner, daß der Kanton gegenwärtig die Möglichkeit prüfe, in den schweizerischen Universitätsstätten Unterkünfte für Tessiner Studenten bereitzustellen.

VD: Studentenzunahme «nicht lawinenartig»

Die Zahl der Studierenden an der ETH Lausanne sei zwar gegenüber 1970 gestiegen, doch könne nicht von einer «lawinenartigen» Zunahme des Studentenbestandes gesprochen werden, heißt es im Tätigkeitsbericht der ETH Lausanne für 1971. Der Übergang von 1455 auf 1619 Studenten und von 82 auf 107 Studentinnen von 1970 auf 1971 halte sich in vernünftigem Rahmen. Die Aufnahmekapazität werde, wenn man die erste Bauetappe der neuen Gebäude in Ecubles in Rechnung zieht, im Jahre 1980 erreicht sein.

Im Berichtsjahr wurden 160 Ingenieur- und Architektendiplome ausgestellt, davon 65 an Ausländer und 8 an weibliche Studierende. – Die Zahl der ausländischen Studierenden belief sich im November 1971 auf 733.

Die Zahl der Professoren, Privatdozenten und Lehrbeauftragten ist von 66 auf 73 angestiegen, jene der Assistenten von 101 auf 217. Wie im Tätigkeitsbericht unterstrichen wird, soll inskünftig nebst dem wissenschaftlichen Können des Lehrkörpers vermehrt auch den pädagogischen Fähigkeiten Rechnung getragen werden.

VD: Eine Schule für 50 Gemeinden

Die Stadt Moudon hat ein neues Sekundarschulhaus eingeweiht, das 8 Millionen Franken kostete. Dies war der größte je vom Gemeinderat gesprochene Kredit. Moudon bildet heute etwa 263 Sekundarschüler aus, die aus etwa 50 Gemeinden der Haute-Broye in die Stadt kommen. Dank der neuen Schule können 480 Schüler in Moudon die Sekundarschule besuchen.